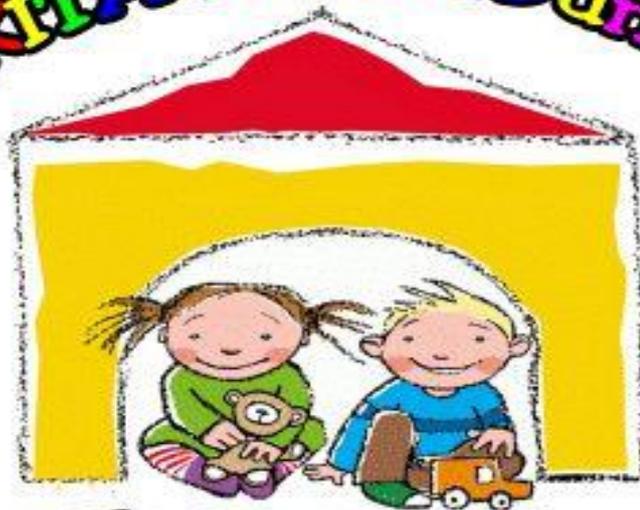


# **Pädagogische Konzeption der**

**KITA Kunterbunt**



**Hohenrode**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Eine Konzeption! Warum eigentlich?</b>	<b>5</b>
<b>3.</b>	<b>Unsere Einrichtung stellt sich vor</b>	<b>5</b>
3.1	Team	6
<b>4.</b>	<b>Grundhaltung des Teams</b>	<b>7</b>
<b>5.</b>	<b>Altersgemischte Gruppe</b>	<b>8</b>
5.1	Wichtel-Club (kleine Kinder)	8
5.2	Riesen-Club (mittlere Kinder)	8
5.3	Kita-Schul-Club (große Kinder)	9
<b>6.</b>	<b>Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte</b>	<b>9</b>
6.1	Spiel	10
6.2	Bewegung	10
6.3	Kinderliteratur	11
6.4	Projekte	12
<b>7.</b>	<b>Unsere Bildungs- und Erziehungsziele</b>	<b>12</b>
7.1	Ich-Kompetenz	13
7.2	Soziale und emotionale Kompetenz	13
7.3	Sachkompetenz	13
<b>8.</b>	<b>Umsetzung des Bildungsauftrages</b>	<b>13</b>
<b>9.</b>	<b>Unser Kita-Leben</b>	<b>14</b>
9.1	Eingewöhnungsphase	14
9.2	Pflegerischer Bereich	15
9.3	Tagesablauf	15
9.4	Geburtstag	16
9.5	„Ich-Buch“	17
9.6	Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung unserer Feste	18
9.7	Besondere Termine	19
<b>10.</b>	<b>Flüchtlinge</b>	<b>20</b>
<b>11.</b>	<b>Qualitätsmanagement</b>	<b>19</b>
<b>12.</b>	<b>Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</b>	<b>21</b>
<b>13.</b>	<b>Zusammenarbeit...</b>	<b>22</b>
13.1.	im Team	22
13.2.	mit den Eltern	22
13.3.	mit dem Elternbeirat	23
13.4.	mit unserem Träger und den anderen Kindertageseinrichtungen	23
<b>14.</b>	<b>Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern,</b>	<b>24</b>
14.1	der Frühförderung der Lebenshilfe Rinteln	24
14.2	der Grundschule Exten und der Kita „MinniMax“ Exten	25
14.3	dem Waldkindergarten „Heidestrolche“ Strücken	26
14.4	dem Ortsbürgermeister und dem Ortsrat	26
14.5	dem Freizeitverein Hohenrode/Strücken e.V.	26
14.6	anderen Institutionen	27
<b>15.</b>	<b>Quellen und Zitate</b>	<b>28</b>

**„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.**

**Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.**

**Du hast das Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.**

**Du Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“**

**Janusz Korczak**

## **1. Vorwort**

**Liebe Mütter, Väter und Erziehungsberechtigte,**

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte „Kunterbunt“ in Hohenrode. In dieser Konzeption erfahren Sie, wie wir Ihr Kind und Sie durch die Kita-Zeit begleiten möchten.

Mit viel Spaß, Begeisterung und Lebensfreude arbeiten wir in unserer Einrichtung. Wir können auf die Bedürfnisse jedes Kindes gut eingehen. Es entstehen enge Bindungen, wodurch die Kinder - ähnlich wie in einer Großfamilie - voneinander lernen. Das sind gute Voraussetzungen für die frühkindliche Bildung.

Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren haben bei uns die Möglichkeit, viele soziale Erfahrungen zu sammeln. Besonderen Wert legen wir auf Bewegung, den spielerischen und kognitiven Bereich, sachkundige und kreative Aktivitäten sowie Musik und Kinderliteratur.

Wir hoffen, mit Ihnen gemeinsam Ihr Kind zu stärken, um ein glücklicher, sozialer, selbstbewusster, kritischer, phantasie- und liebevoller Mensch zu sein.

## **Unsere Grundsätze sind:**

- Ich mag Dich!
- Ich glaube an Dich!
- Du hast das gut gemacht!
- Du bist etwas Besonderes!
- Ich bin stolz auf Dich!

## **2. Eine Konzeption! Warum eigentlich?**

Unsere Konzeption spiegelt wider, was täglich in der Kindertagesstätte geschieht.

Für uns ist wichtig, dass Eltern, neu hinzukommende Kollegen/-innen und Interessierte eine schriftlich festgelegte Grundlage haben, die wichtige Informationen enthält und zur Diskussion anregen kann.

Die bei der Erstellung der Konzeption ablaufenden Prozesse, wie

- die Reflexion unserer Arbeit,
- das Überdenken von Zielen und Methoden,
- die Diskussion über Sinn und Unsinn von Pädagogik,
- ... und noch vieles mehr

sind wichtig für eine Überprüfung der pädagogischen Qualität unseres Teams. Insgesamt kann diese Konzeption jedoch nur ein Ausdruck unseres aktuellen Prozesses sein.

Wir nehmen weiterhin für uns in Anspruch, etwas zu verändern, hinzuzufügen oder zu streichen. Die Arbeit mit Kindern ist lebendig und entsprechend der Bedürfnisse und Entwicklungen der Kinder veränderbar.

### **3. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

**Kindertagesstätte „Kunterbunt“**

**Hohenrode**

**Kirchweg 8**

**31737 Rinteln**

**Tel. 05751/43969**

**[kita-hohenrode@rinteln.de](mailto:kita-hohenrode@rinteln.de)**

**Träger: Stadt Rinteln**

**Email: [kita-hohenrode@rinteln.de](mailto:kita-hohenrode@rinteln.de)**



Die Kindertagesstätte wurde im September 1975 als Kinderspielkreis für drei- bis sechsjährige Kinder eröffnet. Zunächst stand der Einrichtung nur ein Gruppenraum zur Verfügung. Später ist ein zweiter hinzugekommen. Im August 2006 wurde aus dem Spielkreis die Kindertagesstätte.

In unserer altersübergreifenden Gruppe werden höchstens achtzehn Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr oder von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr betreut. Ab dem vierten ein- und zweijährigen Kind belegen alle Kinder dieser Altersgruppe zwei Plätze. Unsere Kita wird von Kindern aus Hohenrode und Strücken besucht, aber auch von Kindern aus dem gesamten Rintelner Einzugsgebiet. Diese Familien wünschen sich für ihr Kind unsere altersübergreifende und familienähnliche Pädagogik.

Unsere Einrichtung besteht aus

- zwei Gruppenräumen,
- einem Flur mit Garderobe,
- einer kleinen Küche,
- einem Wasch- und Toilettenraum,
- einer Turnhalle, die täglich von den Kindern genutzt werden kann,
- einem kleinen Abstellraum,
- einem Spielplatz im Garten.

#### **3.1 Team**

Unser Team besteht aus der staatlich geprüften Erzieherin Annette Kampmeier, dem staatlich geprüften Erzieher Ingo Behrendt und der sozialpädagogischen Assistentin Felicitas Cicko.

Angehende Sozial-Assistenten/-innen und Erzieher/-innen haben bei uns die Möglichkeit, ihre praktische Ausbildung zu absolvieren. Die qualitativ hochwertige

Begleitung unserer Praktikanten/-innen ist uns ein dringendes Bedürfnis, denn sie werden Generationen von Kindern begleiten. Praktikanten/-innen im Freiwilligen Sozialen Jahr können ebenfalls unser Team verstärken.

Bei der Stadt Rinteln sind Vertretungskräfte angestellt, die uns bei Bedarf, zum Beispiel im Krankheitsfall, bei Fortbildungen und Urlaubstagen, zur Verfügung stehen. Die guten Bindungen zwischen Kindern und Erziehern sind sehr wichtig, darum unterstützt uns nach Möglichkeit eine konstante Vertretungskraft in unserer Einrichtung. Wir arbeiten gern mit männlichen Erziehern und Praktikanten zusammen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Kita-Kinder, die überwiegend von Frauen begleitet werden, durch die Männer im Team viele positive Erfahrungen sammeln. Wir betrachten die Zusammenarbeit von uns erfahrenen Mitarbeitern, den jungen Praktikanten und den Vertretungskräften als sehr bereichernd. Jeder darf sein Wissen und seine Stärken einbringen und macht Beobachtungen, die neue Einsichten zum Reflektieren bieten. Wir sehen dies als Chance an, unsere Arbeit zu überdenken und zu verbessern.

Außerdem unterstützt uns eine Raumpflegerin, deren Leistung für uns sehr wichtig ist und die dafür Wertschätzung erfährt.

## **4. Grundhaltung des Teams**

Wir sind bereit,

- eine liebe-, humorvolle und fehlerfreundliche Umgebung zu schaffen,
- ein Vorbild und echt zu sein,
- respektvoll miteinander umzugehen,
- jedes Kind und seine Eltern in ihrer Art anzunehmen und wertzuschätzen,
- zu jedem Kind eine positive Beziehung aufzubauen, ihm Vertrauen und Geborgenheit zu vermitteln,
- dem Kind die Möglichkeit zu geben, positive und lustvolle Lernerfahrungen zu sammeln,
- durch Beobachtung des Verhaltens die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und unsere Arbeit danach auszurichten und zu dokumentieren,
- mit den Kindern Grenzen zu erarbeiten und konsequent umzusetzen,
- durch ganzheitliche Förderung die Entwicklung des Kindes zu unterstützen, besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen und bei Entwicklungsverzögerungen ausgleichend einzugreifen,
- dem Kind individuelle Hilfestellung zu geben und es zu stärken,
- dem Kind Möglichkeiten zu geben, selber aktiv zu sein, nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“,
- dem Kind Zeit und Raum zu geben,
- das Kind an Gefühlen teilhaben zu lassen,
- die Tätigkeiten und Gefühle der Kinder sprachlich zu begleiten,
- die Sorgen und Ängste der Kinder und Eltern wahrzunehmen,

- die Lebensumstände des Kindes und der Familien zu berücksichtigen,
- familienergänzend zu arbeiten,
- durch Planung unserer Arbeit (Tagesablauf und Aktionen) den Kindern einen festen Rahmen vorzugeben, der flexibel auf ihre Bedürfnisse abgestimmt wird,
- durch Reflexion das eigene Verhalten bewusst wahrzunehmen, es weiter zu entwickeln bzw. es zu verändern,
- uns kontinuierlich weiterzubilden und unsere Arbeit zu überdenken,
- mit dem Träger, den Eltern, dem Elternbeirat, unserer Fachberatung, den Beteiligten von „QiD - Qualität im Dialog“, der Frühförderung, der Grundschule Exten-Krankenhagen, der Kita „MinniMax“ Exten, dem Waldkindergarten „Heidestrolche“ Strücken, den Sprachförderkräften, den Sicherheitsbeauftragten für Arbeitsschutz, den Brandschutzbeauftragten, den Logopäden, den Ärzten, dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, den Fachschulen für Sozialpädagogik Rinteln und Hameln und anderen externen Fachleuten zusammenzuarbeiten.

Die Förderung des Sozialverhaltens ist unser bedeutsamster Schwerpunkt und ein wichtiges Kriterium zur Auswahl unserer Kita. In jeder Situation unseres täglichen Miteinanders spielt es eine wichtige Rolle, weswegen es in jedem Punkt dieser Konzeption maßgebend zum Tragen kommt.

Unsere Vorstellung von guter pädagogischer Arbeit beruht auf dem, was wir für die Kinder und Familien leisten können, um sie gut zu begleiten.

## **5. Altersgemischte Gruppe**

Uns ist die Herausforderung einer altersgemischten Gruppe bewusst. Es erfordert viel Wissen, Vorbereitung und ständige Reflexion, mit Kindern in dieser familienähnlichen Situation zu arbeiten. Je jünger die Kinder sind, umso mehr Verantwortung haben wir Mitarbeiter, denn die Kinder sind in besonderer Weise prägbar. Unser Handeln beeinflusst ihr weiteres Leben. Jede Altersgruppe muss gesehen werden und zu ihrem Recht kommen. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder von Kindern am besten lernen, besonders wenn sie gut vom pädagogischen Personal begleitet werden. Die Großen haben Freude daran, die Kleineren zu unterstützen. Für uns ist es die „Königsklasse“, wenn Kinder ihr Erlerntes an andere weitergeben und somit das Gefühl erfahren, klug und wichtig zu sein. Die Kleinen lernen besonders durch Nachahmung, ein gutes Beispiel dafür ist ihr Entschluss, die Toilette zu benutzen. Regelmäßig treffen sich die Kinder in ihren altershomogenen Kleingruppen. Die Themen in diesen Clubs werden von den Kindern selber bestimmt oder beruhen auf Beobachtungen. Die geringe Kinderzahl ermöglicht uns, in besonderer Weise bedürfnisorientiert zu arbeiten.

### **5.1 Wichtel-Club (kleine Kinder)**

Im Wichtel-Club wird gespielt, gesungen, geknetet, gemalt, gelesen, geturnt, gekuschelt und vieles mehr. Die Kinder werden liebevoll in einer reizarmen Umgebung unterstützt und sprachlich begleitet. Oft trauen sich die Wichtel in ihrer Kleingruppe zum ersten Mal eine bestimmte Tätigkeit zu. Sie mögen Wiederholungen und erobern die Kita-Welt.

Das Lernen im sozial-emotionalen Bereich ist für die Kinder von besonderer Bedeutung, da sie aufgrund ihrer natürlichen Entwicklung noch ich-bezogen sind. Teilen und Streiten, Partner- und Gruppenspiele werden erlernt.

### **5.2 Riesen-Club (mittlere Kinder)**

Die sogenannten „Kita-Sandwich-Kinder“ haben ein Recht darauf, gut wahrgenommen zu werden. Die Kinder erfahren sich als Kleingruppe, die gemeinsam aktiv ist und viel miteinander erreichen kann. Jeder ist wichtig und kann etwas besonders gut, davon können alle profitieren. Es entstehen enge Freundschaften und eine positive Gruppendynamik. Die Riesen lernen, mit gezielten Anforderungen ohne Druck umzugehen. Wir wollen mit Spaß und Freude tätig sein, alles findet im positiv motivierten Bereich statt. Ziel ist, dass die Kinder sich in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren und viele Lernerfahrungen sammeln können.

### **5.3 Kita-Schul-Club (große Kinder)**

Ziel des Kita-Schul-Clubs ist es, die Vorfreude auf die Schule zu festigen. Die Kinder werden auf die Schule vorbereitet. Wir möchten sie unterstützen, fröhliche, soziale, selbstbewusste, mutige, selbstständige, interessierte, tätige, motivierte, konzentrierte und ausdauernd arbeitende Schüler zu werden.

Im Kita-Schul-Club legen wir besonderen Wert auf sprachliche Kompetenzen. Diese werden für einen erfolgreichen schulischen Werdegang in besonderem Maße benötigt. Natürlich nutzen die Kinder die Gelegenheiten, ihre Kenntnisse und Erfahrungen in allen Bereichen einzubringen und zu erweitern. Mitbestimmung und der Umgang mit Konflikten sind uns wichtig. Einmal in der Woche trifft sich das Kita-Schul-Club-Team in der Turnhalle zum Sport mit großen Aufbauten. Außerdem bieten wir verschiedene Projekte an, wie zum Beispiel Zahlenwelt, Jahresuhr, Experimente, Verkehrserziehung, Natur- und tiergestützte Erlebniswelt. Die Kinder unterstützen sich im Team. Fehlerfreundliche und positiv motivierte Erfahrungen sind dabei von großer Bedeutung. Die Schulanfänger lernen erste Anfänge von Arbeitsorganisation und zielorientiertem Arbeiten kennen und werden immer ausdauernder und konzentrierter. Unsere Aufgabe ist, zu reflektieren, ob wir jedes Kind gut erreichen oder ob wir dem Kind eine andere Unterstützung geben können.

Der Kita-Schul-Club findet auch regelmäßig in der Grundschule Exten und der Kita „MinniMax“ Exten statt. Unsere zukünftigen Schüler lernen das Gebäude, die Lehrer, die Grundschüler und die Schulanfänger aus der Kita „MinniMax“ Exten kennen. Jedes Kita-Kind wird von einem Grundschulkind als Paten unterstützt. Gemeinsam übernehmen die Lehrkräfte und Erzieher beider Kitas die Verantwortung dafür, den Übergang von der Kita in die Schule für die Kinder positiv zu gestalten, damit sie Sicherheit und Vorfreude erfahren können.

## **6. Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte**

**„Die Kinder sollen bei uns eine glückliche Zeit erleben. Mit viel Fröhlichkeit und Lachen bewältigen wir unseren Kindergartenalltag.**

**Gelerntes bleibt somit besser in Erinnerung und mit Humor lässt sich Schwieriges besser aushalten.“**

**Charmaine Liebertz**

### **6.1 Spiel**

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Vormittags ein. Nachhaltig lernen die Kinder durch eigenes Erleben und Handeln, nicht durch sprachliche Sachvermittlung. Sie haben Gelegenheit, mit allen Sinnen die Welt wahrzunehmen und zu begreifen. Das Spiel ist die „Arbeit“ des Kindes und muss geachtet werden. Die Kinder können ihre Neugierde und Bedürfnisse frei ausleben. Sie wählen ihre Spielpartner, das Spielmaterial, Ort und Zeit aus und lernen dabei pausenlos. Das Spiel ist die kindliche Form der Auseinandersetzung mit dem Leben. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung, das Konfliktverhalten und die Selbstständigkeit im besonderen Maße gefördert. Wenige, aber konsequent einzuhaltende Regeln bieten Orientierung, Sicherheit und ein friedliches Miteinander. Im Freispiel können die Kinder beobachten, kuscheln, Gespräche führen, sich verstecken, im Bällebad spielen, Rollenspiele erleben, Interessantes entdecken, Vieles ausprobieren, mit verschiedenen Materialien konstruieren und Ideen entwickeln, Gesellschaftsspiele spielen, Bücher anschauen und vorgelesen bekommen, sich mit ihrem Portfolio, dem „Ich-Buch“, beschäftigen, mit kostenlosem Material spielen, puzzeln und kneten, basteln, malen, stanzen und stempeln und vieles mehr.

Oft wird über die Kinder verfügt. Die Freiräume werden durch ständige Aktivitäten eingeschränkt. Leider ist das Resultat, dass die Kinder zunehmend unfähiger werden, sich selbst zu beschäftigen und zu verwirklichen. Bei immer mehr Kindern ist die Kreativität stark eingeschränkt, Spontanität und Ideenreichtum nehmen ab. Es ist zu beobachten, dass häufiger Kontaktstörungen auftreten, die Ich-Bezogenheit größer wird.

## **Deshalb hat das Freispiel in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert.**

Im Freispiel können wir die Kinder besonders gut individuell unterstützen. Wir begleiten sprachlich die Tätigkeiten der Kinder und benennen ihre Gefühle. Die Marte Meo-Methode® von Maria Aarts bietet uns dafür eine Basis. Wegweiser für unsere pädagogische Arbeit sind unsere Beobachtungen, die wir besonders gut im Freispiel sammeln können.

### **6.2 Bewegung**

Bewegung ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt für uns. Heutzutage können immer weniger Kinder ihren Bewegungsbedürfnissen freien Lauf lassen. Fernseher, Computer, Handy und Spielkonsolen ersetzen oft das Bewegungsspiel. Übergewicht nimmt bei Kindern zu. Gerade in den ersten Lebensjahren muss das Kind mit dem ganzen Körper tätig werden. Zunächst schult es den grobmotorischen Bereich, ehe feinmotorische Fähigkeiten erlernt werden können. Handeln aus eigenem Antrieb ist für das Kind die Voraussetzung für die Entwicklung des eigenen Ichs.

**„Bewegung ist der Motor der kindlichen Entwicklung.“**

**Prof. Dr. Renate Zimmer**

In einem Gruppenraum bieten wir viele Bewegungsmöglichkeiten an, zum Beispiel ein Bällebad, eine Drehscheibe, eine Rutsche, einen Tunnel, einen Kreisel, Decken, Kissen und vieles mehr. Besonders freuen wir uns darüber, dass wir täglich die Turnhalle nutzen dürfen. Dort haben die Kinder Gelegenheit, an Geräten zu turnen, sich mutig zu erproben und allein oder in der Gruppe zu spielen. Sie können selbstständig handeln und gezielte Bewegungsaufgaben bewältigen. Auch lernen sie, mit Differenzerfahrungen gut umzugehen. Kräfte messen zu können und zu erkennen, dass jeder Stärken und Schwächen hat, ist eine elementare Erfahrung. Bewegung hilft den Kindern, Aggressionen abzubauen. Am liebsten nutzen die Kinder unsere verschiedenen Fahrzeuge, Fußbälle, Rollbretter, Pedalos und die Materialien vom Rhythmikwagen. Große Bedeutung hat für uns auch das Spielen auf dem großen Außengelände. Die Kinder haben zahlreiche Möglichkeiten, wie zum Beispiel im Sandkasten spielen, Klettern, Laufen, Rutschen, Springen, Hüpfen, Balancieren, Ballspielen und mit den Fahrzeugen fahren.

Schaukeln ist ein gutes Beispiel dafür, dass Kinder spielend lernen, da die Gehirnhälften zusammen arbeiten müssen und Synapsenvernetzungen entstehen.

## **Bewegung macht fit für die Schule.**

Gern sind wir in unserem Dorf unterwegs. Hohenrode bietet sowohl einen großen Wald als auch die Seenlandschaft. Auf unseren zahlreichen Ausflügen bewegen wir uns in der frischen Luft, entdecken gemeinsam viel Interessantes, lernen Menschen, Tiere, Pflanzen und das Verhalten im Straßenverkehr kennen. Wir vertiefen unser Gruppengefühl und stärken unsere Gesundheit.

### **6.3 Kinderliteratur**

In vielen deutschen Haushalten wird den Kindern nicht mehr vorgelesen. Wir möchten gern, dass bei den Kindern Liebe zu Büchern entsteht. Lesen bildet und macht Spaß.

**„Lesen ist Kino im Kopf.“**

**Michael Ende**

Beim gemeinsamen Lesen entstehen enge Bindungen. Auch kann das Anschauen von Bilderbüchern, das Vorlesen, sowie das Erzählen und Erzählen lassen von Geschichten Wissen vermitteln, den Wortschatz erweitern, eine gute Ausdrucksweise unterstützen und die Kommunikation schulen. Wir hoffen, dass wir dazu beitragen können, dass die Kinder auch in ihrem weiteren Leben von Lesefreude begleitet werden.

**Lesen und Zuhören sind die Voraussetzungen für einen guten Erfolg in der Schule und erhöhen die Bildungschancen.**

### **6.4 Projekte**

Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern und ihren Eltern erfahren wir von Interessen und aktuellen Gegebenheiten. Daraus können Projekte, wie zum Beispiel „Ich, Du und Wir“, „Unser Dorf“, „Mein Ich-Buch“, „Wald“, „Künstlerwerkstatt“, „Experimente“, „Feuerwehr und Polizei“, „Gesunde Ernährung“ und „Apfelsaft“ entstehen. Gern arbeiten wir mit externen Fachleuten zusammen, wie z.B. beim Thema Verkehrssicherheit mit der Deutschen Verkehrswacht. Interessierte Eltern dürfen sich gern einbringen. Projekte finden keinesfalls gezwungenermaßen statt. Besonderen Wert legen wir auf den situationsorientierten und ganzheitlichen Ansatz. Wir schaffen den Kindern entsprechend ihrer Bedürfnisse, Fähigkeiten und ihres

Entwicklungsstandes, Möglichkeiten zu fragen, auszuprobieren, nachzuforschen und zu experimentieren. Sie erhalten Impulse durch die Materialauswahl und Anreize durch das pädagogische Fachpersonal. Es geht darum, lediglich eine Hilfe im Selbsttätigkeitsprozess der Kinder zu sein. Wir arbeiten nicht ergebnisorientiert, das Ausprobieren ist unser Weg und unser Ziel.

**Die Kinder können zahlreiche Lernerfahrungen in den verschiedenen Bildungsbereichen sammeln.**

## **7. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele**

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Bundeskinderschutzgesetz, das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen und der geltende Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Das große Neugierverhalten und die Offenheit der Kinder nutzen wir, um folgende Ziele zu erreichen:

### **7.1 Ich-Kompetenz**

Wir möchten, dass die Kinder sich selbst, ihre Wünsche und Fähigkeiten kennen, annehmen und ausleben lernen und so ihre eigene Persönlichkeit finden. Dabei unterstützen wir sie, selbstständig zu werden und Wertschätzung, Selbstachtung, Anerkennung und Unabhängigkeit zu erfahren. Mittel dazu sind Spiel, Sprache, Bewegung, Malen, Bauen und vieles mehr. Spaß, Begeisterung, Lebensfreude und eine gute Bindung sind für den Erwerb der Ich-Kompetenz von großer Bedeutung.

### **7.2 Soziale und emotionale Kompetenz**

Die soziale und emotionale Kompetenz ist das Verhältnis der Kinder zu sich selbst und zu ihrem sozialen Umfeld. Wir möchten die Bereitschaft und die Fähigkeit der Kinder anregen, die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Empathie und Partizipation sind für uns sehr wichtige Themen. Die Kinder lernen, sich an Grenzen und Regeln zu halten, Konflikte gewaltfrei auszutragen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Wichtig ist es auch, die eigenen Interessen zu vertreten, so dass sie vor und in der Gruppe bestehen können. Konflikt- und Differenzenerfahrungen dienen der Persönlichkeitsentwicklung. Sie ermöglichen den Kindern, sich als selbstständige Person mit eigenen Bedürfnissen und Interessen wahrzunehmen, die sich auch manchmal von denen anderer unterscheiden.

Unser Leitspruch ist „Hauen darf keiner!“. Er wird oft angewendet und gibt den Kindern Stärke und Orientierung. Damit sind sowohl die Kinder als auch alle Erwachsenen gemeint. Die Kinder fragen manchmal danach, ob ihre Eltern sie hauen dürften, wenn

sie böse wären. Unser Ziel ist es, dass die Kinder wissen, dass sie ein Recht auf gewaltfreie Erziehung haben, und wir immer als ihr Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

### **7.3 Sachkompetenz**

Die Sachkompetenz beinhaltet die Beziehung der Kinder zu ihrer natürlichen, technischen und kulturellen Umwelt. Die Kinder erfahren ein positives Verhältnis zur Umwelt und zu ihren Mitmenschen. Wir möchten, dass sie Kenntnisse und Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen je nach ihrem Entwicklungsstand sammeln.

## **8. Umsetzung des Bildungsauftrages**

Wir nehmen den Bildungsauftrag sehr ernst und geben den Kindern die Möglichkeit, mit Kopf, Herz und Hand zu lernen. Bildung ist der lebenslange Prozess der Entwicklung und Entfaltung der Fähigkeiten, die die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Uns ist wichtig, dass die Eigenaktivität der Kinder herausgefordert wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft, ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus. Positive Lernerfahrungen speichert das Gehirn des Kindes ab und machen es klug, negative Lernerfahrungen hemmen das Kind. Gute Laune ist für einen positiven Lernprozess förderlich, da Dopamin ausgeschüttet wird. Dieser Botenstoff sorgt für Wissensdrang und somit für die Lust am Lernen. Auch ausreichend Schlaf, viel Bewegung, Sonnenlicht und eine gesunde und ausgewogene Ernährung sind für das Lernverhalten der Kinder von großer Bedeutung.

### **Bildungsbereiche sind**

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen,
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen,
- Körper- Bewegung-Gesundheit,
- Sprache und Sprechen,
- Lebenspraktische Kompetenzen,
- Mathematisches Grundverständnis,
- Ästhetische Bildung (Wahrnehmung mit allen Sinnen),
- Natur und Lebenswelt,
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

## **9. Unser Kita-Leben**

### **9.1 Eingewöhnungsphase**

Unsere Eingewöhnungsphase orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Zunächst treffen wir uns zu einem Aufnahmegespräch mit den Eltern. Wir zeigen unsere Kita und erzählen von unserem Gruppenalltag. Es werden wichtige Informationen über den Tagesrhythmus zu Hause, die Entwicklung des Kindes, die besonderen Vorlieben und Abneigungen, sowie Krankheiten und Allergien gesammelt. Der Eintritt in unsere Einrichtung bedeutet oft die erste Trennung von den Eltern. Manche Eltern berichten aber auch, dass ihr Kind bereits daran gewöhnt ist, bei den Großeltern, Freunden oder der Tagesmutter zu bleiben. Oder sie haben schon eine Krippe oder eine andere Kindertagesstätte besucht. In diesem Fall nehmen wir zu der Einrichtung Kontakt auf, um ein Übergabegespräch mit den Mitarbeitern und den Eltern zu führen. Natürlich geht dies nur mit dem Einverständnis der Eltern.

Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit und eine behutsame und liebevolle Eingewöhnung. In den ersten zwei bis drei Wochen kann eine Bezugsperson das Kind begleiten, meist Mutter oder Vater, aber auch z.B. die Oma oder die Tagespflegeperson. Es hat die Möglichkeit, die anderen Kinder, uns Mitarbeiter und die Räumlichkeiten kennenzulernen und erhält so Sicherheit. Außerdem bekommt die Bezugsperson einen Einblick in unsere Arbeitsweise und kann Vertrauen zu uns entwickeln. Das Kind hat Gelegenheit neue Bindungen aufzubauen, um neugierig, freudig und sicher zu werden. Schnuller und Kuscheltiere helfen ihm und sind in unserer Kita erwünscht. Die Bezugsperson muss sich auf jeden Fall an die mit dem Kind getroffenen Absprachen halten. Bei den ersten kleinen Trennungen muss es eine Verabschiedung geben, damit es nicht zum Vertrauensverlust kommt.

Zunächst bleibt das Kind über einen kurzen Zeitraum allein in der Einrichtung. Wichtig ist, dass die Bezugsperson erreichbar ist. Kommt es gut mit der Trennungssituation zurecht, werden die Betreuungszeiten in den nächsten Tagen schrittweise erhöht. Jedes Kind ist anders, und so ist es auch mit der Dauer der Eingewöhnungsphase. Wir haben auch schon die Erfahrung gemacht, dass Kinder ihre Eltern schon am ersten Tag selbstbestimmt nach Hause schickten und das war die richtige Entscheidung für sie. Eine verlässliche und vertrauensvolle Partnerschaft zwischen den Eltern und uns trägt dazu bei, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen.

**Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet die optimale Grundlage für die gesamte weitere Kita-Zeit.**

## **9.2 Pflegerischer Bereich**

Die Körperpflege und Hygiene ist wichtig für das körperliche Wohlbefinden des Kindes. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt. Die Eltern bringen Windeln und Pflegeartikel mit. Der Beginn der Sauberkeitserziehung erfolgt in enger Absprache mit den Eltern. Die Wickelsituation wird nicht nur als pflegerische Maßnahme verstanden, sondern ist eine pädagogische Tätigkeit. Intensive Beziehungsarbeit fördert die emotionale Bindung zwischen Kind und Mitarbeiter.

## **9.3 Tagesablauf**

Die älteren Kinder werden in der Zeit von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr gebracht. Es ist unser Wunsch, dass die Kinder die Kindertagesstätte regelmäßig besuchen. Aufgrund der kurzen Betreuungszeit sind die meisten Kinder früh da. Die kleineren Kinder dürfen während der Eingewöhnungsphase im Laufe des Vormittags gebracht und abgeholt werden. Wir begrüßen alle Familien freundlich. So spüren sie, dass sie uns herzlich willkommen und wichtig sind.

Während der Bringphase findet unser Freispiel statt und oft starten wir auch schon mit einer Aktion oder einem Club. Es ist uns wichtig, schöne Spielphasen nicht zu unterbrechen, gut zu beobachten und sowohl mit den Kindern als auch mit den Mitarbeitern den richtigen Zeitpunkt für das Frühstück oder für andere Tagespunkte zu finden. Gemeinsam mit den Kindern räumen wir auf. Rituale, Lieder und manchmal ein kleiner Wettbewerb helfen beim zügigen Aufräumen, auch hier bleiben wir beim positiven Motivieren.

Danach beginnt das Frühstück. Es ist ein Höhepunkt in unserem Tagesablauf. Die Kinder helfen mit, den Frühstückstisch herzurichten, waschen sich die Hände und holen ihre Brottaschen. Anschließend packen sie ihr Frühstück aus, wählen Getränke und wir sprechen einen unserer „Guten-Appetit-Sprüche“. Das Frühstück findet in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre statt, wir nehmen uns Zeit und es werden viele Gespräche geführt. Gemeinsam mit den Kindern legen wir unseren weiteren Tagesablauf fest. Wichtig sind uns gute Tischmanieren und Höflichkeit, denn diese Tugenden sind für das weitere Leben der Kinder hilfreich. Im Sinne eines gesunden Ernährungsverhaltens zwingen wir kein Kind zum Frühstück oder zum Aufessen. Außerdem gibt es kein Süßigkeitenverbot. Zum einen ist es eine wichtige Erfahrung für das Kind, zu lernen, „nicht immer kann ich alles haben, was ich möchte“. Zum anderen ist es für die Kinder spannend, Verbote zu umgehen. Unser Ziel ist es, die Kinder zu überzeugen, dass ein gesundes Essen lecker und gut für sie ist. So schauen wir zum Beispiel, wie viele Kinder im „Apfel- oder Birnenclub“ sind oder freuen uns mit einzelnen Kindern über ihr gesundes Körnerbrot mit Banane. Sätze wie „kein Wunder, dass du so klug und ein guter Sportler bist, dir hilft sicher dein gesundes Essen“ sind hilfreich. Auch bei der Wahl unseres eigenen Frühstücks sind wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst. Die Kinder bringen gern Obst und Gemüse, aber auch gelegentlich Kekse und Kuchen zum Verteilen mit. Spaß haben die Kinder daran,

gemeinsam eine Mahlzeit zuzubereiten. Nach dem Frühstück räumen wir den Tisch ab und waschen uns die Hände.

### **Das gemeinsame Frühstück bietet vielfältige Lernmöglichkeiten.**

Anschließend werden die kleinen Kinder, wenn nötig, gewickelt. Wir führen den Tag, wie gemeinsam besprochen, durch. Entweder dürfen die Kinder wieder spielen und die begonnenen Aktionen werden weitergeführt oder wir treffen uns in den Clubs. Außerdem besteht für einzelne oder alle Kinder die Möglichkeit, in der Turnhalle oder auf dem Spielplatz ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Aktive und ruhige Phasen wechseln sich ab. Der Morgenkreis ist von elementarer Bedeutung für uns. Er kann sowohl im Gruppenraum, in der Turnhalle als auch auf dem Spielplatz oder bei einem unserer Ausflüge stattfinden. Wir singen Lieder, spielen Fingerspiele, Kreisspiele, hören eine Geschichte, erzählen uns Erlebnisse oder besprechen den Tag. Die Kinder haben Gelegenheit, Wünsche und Beschwerden zu äußern und gemeinsam mit uns zu planen. Nach den Bedürfnissen, Interessen und der Tagesform der Kinder verändern wir unseren Tagesablauf situativ.

### **9.4 Geburtstag**

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag. Es steht im Mittelpunkt und darf sich gern Gäste einladen. Mama und Papa oder auch Oma und Opa sind uns herzlich willkommen. Schon an der Eingangstür hängt unser Geburtstagsplakat, damit alle Bescheid wissen. Es darf den Tagesablauf bestimmen. Besonders feierlich ist das Geburtstagsfrühstück. Der Tisch wird schön gedeckt und unsere Hauptperson bekommt das Geburtstagsgeschirr. Unser Jubilar spendiert der Gruppe z.B. Obstsalat, Brötchen, Kuchen, Pudding, Eis oder Süßigkeiten. Natürlich wählt es auch den „Guten-Appetit-Spruch“ aus.

Der Geburtstagsstuhlkreis ist der Höhepunkt unseres Festes. Inzwischen gibt es für unsere Kinder schon eine richtige Tradition, die sie im Moment nicht verändern wollen: Das Geburtstagskind darf mit seinen beiden ausgesuchten Freunden durch das von den anderen Kindern gestellte Tor gehen, dabei singen wir „Viel Glück und viel Segen...“. Der Stuhl des Geburtstagskindes wurde vor einiger Zeit von den Kindern bunt angemalt und darf nur zu Geburtstagen benutzt werden. Zuerst besucht uns die leicht verwirrte, aber lustige Geburtstagsmaus, die sehr neugierig ist. Oft entstehen schöne Gespräche. Aus einem Korb kann sich das Kind ein Geschenk aussuchen. Natürlich gibt es ein Geburtstagsständchen. Das „Vom Stuhl springen“ und „Hochleben lassen“ sowie die Geburtstagsrakete dürfen auch nicht fehlen. Wir singen Lieder und spielen Spiele, die sich das Kind aussuchen darf. Außerdem halten wir die Feier auf Fotos fest. Das Kind darf, wenn es Zeit und Lust hat, die Geburtstagsseiten seines „Ich-Buchs“ gestalten, kann dies aber auch später tun. Ganz wichtig ist es, genau darauf zu achten, welche Bedürfnisse das Kind hat. Nicht jedes Kind steht gern im

Mittelpunkt. Es ist unsere Aufgabe, das Geburtstagskind darin zu unterstützen, eine gute Entscheidung für sich zu treffen. Auch ein kleines Fest kann sehr schön für das Kind sein.

### **9.5 „Ich-Buch“**

In unserer Kita arbeitet jedes Kind an seinem „Ich-Buch“. Dies ist ein DIN A4-Ordner, den es gemeinsam mit den Eltern besorgt. Damit jedes Kind seinen Ordner erkennt, klebt es ein Foto auf den Ordnerücken. In dem „Ich-Buch“ sind Fotos aus dem Kitaleben, die das Kind am Computer aussuchen und ausdrucken darf, natürlich auch Familienbilder, Kunstwerke und alles, was ihm wichtig ist, zum Beispiel auch ein langer vom Friseur abgeschnittener Zopf. Jedes Kind gestaltet seine „Ich-Buch-Seiten“ selbst. Braucht es Hilfe, stehen wir zur Verfügung. Gern dürfen die Kinder mit ihren Eltern auch zu Hause in ihrem „Ich-Buch“ arbeiten. Oft erstellen einzelne Kinder und Mitarbeiter eine Seite von einer besonderen Aktion, wie z.B. Fasching oder Spaziergänge, die sich alle Kinder in ihr „Ich-Buch“ heften dürfen, wenn sie dieses möchten. Diese Seiten hängen dann auch an der Eingangstür für unsere Eltern und Gäste. Durch das Fotografieren besonderer Momente erfährt das Kind Wertschätzung. Fortschritte in allen Bereichen werden gut sichtbar. Es entstehen sehr viele Gespräche, wir erinnern uns an viele schöne, aber auch manchmal schwierige Begebenheiten und daran, wie wir uns in diesen Situationen gefühlt haben. Wichtig ist, dass das Kind über sein „Ich-Buch“ allein bestimmen darf. Es muss gefragt werden, das gilt auch für die eigenen Eltern und uns. Das „Ich-Buch“ steht im Gruppenraum aus datenschutzrechtlichen Gründen in einem abschließbaren Schrank, ist jedoch für das Kind immer erreichbar. Während der Eingewöhnungsphase haben wir die Erfahrung gemacht, dass ihm die Fotos der Familie eine Hilfe sein können. Nicht nur für das Kind stellt das „Ich-Buch“ eine Bereicherung dar, sondern auch für die Eltern, für die ein Teil des Kindergartenalltags sichtbar wird. Dies ist besonders für unsere neuen Eltern sehr interessant und hilft ihnen, die Kinder mit guten Gefühlen loslassen zu können.

**Das Kind hat später eine schöne Erinnerung an die Kita-Zeit. Die Arbeit mit dem „Ich-Buch“ ist den Kindern, Eltern und uns Mitarbeitern wichtig.**

### **9.6 Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung unserer Feste**

Die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung unserer Feste ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Feste fördern die Kinder in vielen Lernbereichen und stärken das Gruppengefühl. Feiern und Gäste willkommen zu heißen, macht Freude, aber auch Arbeit. Wichtig dabei ist das richtige Timing, wir fangen mit unseren Überlegungen früh genug an. So geraten die Kinder nicht unter Druck und können je nach Lust und Tagesform arbeiten oder sich anderen wichtigen Dingen zuwenden. Schon bei der Planung sind wir gemeinsam aktiv. Natürlich sind die

größeren Kinder mehr tätig, aber auch die kleinen Kinder zeigen uns deutlich ihre Wünsche. Jeder darf sich einbringen. Oft entscheiden sich die Kinder dafür, unseren Gästen am Ende der Feier ein kleines Geschenk zu überreichen. Da ihnen Schenken Freude bereitet. Erstaunlich ist, dass auch Kinder, die kein großes Interesse am kreativen Bereich zeigen, sehr gern an ihren Geschenken arbeiten.

Manchmal erarbeiten wir gemeinsam eine kleine Ausstellung oder eine Aufführung. Einige Kinder übernehmen schon größere Rollen, andere sind gern in einer Gruppe dabei. Auch hierbei gilt wieder: Alles muss im positiv motivierten Bereich stattfinden. Zwang ist kontraproduktiv und schadet den Kindern. Gelegentlich brauchen Eltern oder Großeltern Unterstützung, um zu verstehen, dass ehrgeizige Pläne nicht gut für ihr Kind sind.

Besondere Freude bereitet uns unser Großelternfest. Es ist zu einem wichtigen Höhepunkt im Kita-Jahr geworden ist. Besonders die Urgroßeltern berichteten über ihre anfänglichen Ängste, bis hin zu schlaflosen Nächten, ob ihre Urgroßenkel schon in die Kita geschickt werden sollten. Nachdem wir uns kennengelernt haben, sie mit den Kinder und uns gespielt, gemalt, gesungen, das „Ich-Buch“ angesehen, gefrühstückt und manchmal sogar geturnt haben, änderten sie ihre Meinung. Dazu beigetragen hat auch das gemeinsame Betrachten eines kleinen Foto-Beamer-Vortrages über unser Kita-Leben.

Unser Männer-Kinder-Fest feiern wir an einem Samstag und es ist jedes Mal eine große Bereicherung für uns. Es erfordert jedoch viel Fingerspitzengefühl, sorgsam mit Situationen, wie Trennungen und Scheidungen der Eltern oder totalem Kontaktbruch des Vaters zum Kind umzugehen. Aus diesem Grund verzichteten wir auch schon einmal auf das Fest. Früher hieß es Vater-Kind-Fest, das war für die Kinder, die mit ihrem Opa, Onkel oder Nachbarn kamen, unglücklich gewählt.

Unsere Feste wirken nachhaltig auf die Kinder. Wir erinnern uns gern, führen zahlreiche Gespräche über unsere Erlebnisse, stellen fest, was toll war oder auf keinen Fall wiederholt werden soll und halten das Wichtigste im „Ich-Buch“ fest.

Wir können nicht allen Wünschen nach zahlreichen Veranstaltungen oder Auftritten nachkommen. Es ist die Aufgabe der Leitung für das richtige Maß zu sorgen. Das tägliche Miteinander steht bei uns im absoluten Mittelpunkt. Einer unserer Leitsätze ist **„Weniger ist mehr“**, denn sonst würde unsere Qualität sinken.

### **9.7 Besondere Termine**

- Einmal pro Woche haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher und Spielsachen auszuleihen.
- Regelmäßig findet der „Kunterbunte Kreis“ gemeinsam mit Eltern, Großeltern und Freunden statt. Jedes Kind hat eine eigene Liedermappe. Bei jedem Treffen gibt es eine neue Kopie, damit die Eltern auch zu Hause mit ihren Kindern singen können.
- Regelmäßig treffen wir uns zur Klönrunde.

- Wir feiern mit den Kindern ein Faschingsfest.
- Abwechselnd veranstalten wir entweder ein Sommerfest oder wir unternehmen einen Ausflug mit allen Familien und Freunden der Kita.
- Gemeinsam mit den Familien und Freunden der Kita feiern wir ein Laternen-Herbstfest.
- Wir laden zu unserem Männer-Kinder-Fest ein.
- Einmal im Jahr findet unser Großelternfest statt.
- Die Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit, sich einmal im Jahr von einem Fotografen ablichten zu lassen.
- Am Ende des Jahres treten wir bei der Senioren-Ortsrats-Weihnachtsfeier mit einer kleinen Vorführung auf, anschließend gibt es eine kleine Feierstunde mit unseren Familien.
- Zwei- bis dreimal im Jahr findet ein Elternabend statt.

## **10. Flüchtlinge**

Jedes Kind und seine Familie ist in unserer Kita herzlich willkommen. Die am Anfang beschriebene pädagogische Grundhaltung gilt in diesem Fall sogar besonders. Bisher besucht noch kein Flüchtlingskind unsere Einrichtung. Wir haben uns aber schon intensiv mit dem Thema und den damit verbundenen möglichen Schwierigkeiten auseinandergesetzt, weil wir gut vorbereitet sein wollen. Durch das Zusammenwachsen unterschiedlicher Lebenswelten können wir uns gegenseitig bereichern. Da das sprachliche Verstehen nur einen geringen Prozentsatz der gesamten Kommunikation ausmacht, erwarten wir keine unüberbrückbaren Schwierigkeiten. Kommunikation findet immer auf zwei Ebenen zugleich statt, auf der Sachebene und auf der Beziehungsebene. Unsere Stärke ist das Einbeziehen aller Familien, jeder kann etwas besonders gut. So wird das sicher auch mit den Flüchtlingsfamilien sein.

**Klar ist, dass unsere Kita ein Ort ist, an dem wir Mitarbeiter keine Diskriminierung und Ausgrenzung dulden.**

## **11. Qualitätsmanagement**

In der fachpolitischen Debatte findet man das Thema „Qualität“ in den letzten Jahren an vielen Stellen. Dieses wird auch im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder thematisiert. Gemeinsam mit der Gemeinde Auetal, den Städten Hessisch Oldendorf und Rinteln sowie dem niedersächsischem Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung in Hannover wurde in den Jahren 2011–2013 ein Qualitätsentwicklungskonzept im Dialog mit allen Beteiligten entwickelt. Entstanden ist „QiD - Qualität im Dialog“.

Die Ziele der „Qualitätsoffensive“ sind:

- die verschiedenen Erwartungen und Sichtweisen der Beteiligten zur Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und zum Bildungsauftrag und -verständnis der gesamten Kitas auszutauschen und abzugleichen.
- die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte auch im Hinblick darauf zu stärken, sich des Wertes der eigenen Arbeit reflexiv bewusst zu werden und diesen kommunizieren zu können.
- verbindliche, transparente und vergleichbare Qualitätsstandards bei Erhalt der Vielfalt der Einrichtungsprofile zu entwickeln.
- die Qualitätsentwicklung und -sicherung zu verstetigen.

Ein Koordinator begleitet jede Einrichtung im Prozess und ist zuständig für die Umsetzung des Bewertungsverfahrens.

Auf der Internetseite <http://www.qualitaet-im-dialog.com/> erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Qualitätsentwicklungskonzept, Zielen und Hintergründen, sowie ein Kurzporträt unserer und aller beteiligten Einrichtungen.

## **12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Wenn in der Kita ernstzunehmende Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung auffallen, sind gesetzlich vorgeschriebene Verfahrensschritte einzuhalten. Diese können sowohl im äußeren Erscheinungsbild des Kindes, wie zum Beispiel bei massiven und wiederholten Zeichen von Verletzungen, Fehlen jeder Körperhygiene, Unterernährung und Flüssigkeitsmangel, auftreten oder im Verhalten des Kindes sichtbar werden, wie zum Beispiel bei Äußerungen über Schläge, Hinweisen auf sexuellen Missbrauch, bei wiederholt apathischem oder stark verängstigtem Verhalten des Kindes.

Im Team werden mit der Leitung die Beobachtungen kritisch und feinfühlig hinterfragt und das Dokumentationsverfahren wird durchgeführt. Auf den Datenschutz ist zu achten.

Die Stadt Rinteln hat eine Vereinbarung mit dem Landkreis Schaumburg zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a sowie § 72a SGB VIII abgeschlossen.

Unser Träger stellt sicher, dass seine Fachkräfte über diese Vereinbarung, insbesondere über die möglichen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, sowie über die in dieser Vereinbarung festgelegten Handlungsschritte, unterrichtet sind. Die darin beschriebenen Schritte sind:

1. Nimmt eine Fachkraft in einer Tageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung wahr, teilt sie diese der zuständigen Leitung mit.
2. Werden von der Tageseinrichtung Hilfeleistungen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken für erforderlich gehalten, ist den Sorgeberechtigten die Inanspruchnahme solcher Leistungen nahe zu legen.
3. Wenn in einer Tageseinrichtung im Rahmen einer kollegialen Beratung die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunkts für ein Gefährdungsrisiko nicht ausgeräumt werden kann, ist die Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft formell vorzunehmen.
4. Werden bei einer gemeinsamen Abwägung mit der Kinderschutzkraft Hilfeleistungen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken für erforderlich gehalten, ist den Sorgeberechtigten die Inanspruchnahme solcher Leistungen nahe zu legen.
5. Die Tageseinrichtung unterrichtet das zuständige Jugendamt unverzüglich, wenn Hilfsmaßnahmen nicht ausreichen oder die Sorgeberechtigten nicht in der Lage oder nicht bereit sind, solche in Anspruch zu nehmen.
6. Ist die Gefährdung des Wohles des Kindes so akut, dass bei Durchführung der vereinbarten Abläufe mit großer Wahrscheinlichkeit das Wohl des Kindes nicht rechtzeitig gesichert werden kann, so liegt ein Fall der drohenden Gefährdung des Kindeswohls vor. In diesen Fällen ist eine unverzügliche Information des zuständigen Jugendamtes zwingend notwendig. Der Landkreis stellt regelmäßig einen aktuellen Plan über die Ansprechpartner zu Verfügung.

## **13. Zusammenarbeit**

### **13.1 im Team**

Einmal wöchentlich findet außerhalb der Betreuungszeit unsere Teambesprechung statt.

Themen sind zum Beispiel:

- Reflexion, Weiterentwicklung oder Veränderung des eigenen Verhaltens und des gesamten Teams,
- Planung, Strukturierung und Organisation unserer Arbeit, von Projekten, Aktivitäten und Festen,
- Auswertung von Beobachtungen mit Hilfe unterschiedlicher Beobachtungsverfahren,
- Dokumentationen,
- In Konfliktsituationen nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten suchen und gut mit unserem Beschwerdemanagement umgehen,
- Überdenken unserer Raumgestaltung und der Spielmaterialien (Raumgestaltung als dritter Erzieher), sowie die Planung von Neuanschaffungen,

- Planung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation von Elterngesprächen, Elternabenden und Elternbeiratssitzungen,
- Vorstellung von neuerworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten durch Fortbildungen und Arbeitstreffen,
- Anleitung unserer Praktikanten und Praktikantinnen,
- Zusammenarbeit mit unseren externen Fachleuten,
- Im Fall einer möglichen Kindeswohlgefährdung müssen die notwendigen Schritte überdacht und evtl. eingeleitet werden,
- Intensive Auseinandersetzung mit „QiD - Qualität im Dialog“ einschließlich des Erarbeitens der zugehörigen Maßnahmen.

### **13.2 mit den Eltern**

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir erkennen an, dass die Eltern Fachleute für ihr Kind sind. Sie erziehen ihr Kind nach bestem Wissen und Gewissen in ihrem persönlichen Erziehungsstil. Der Austausch von Informationen zwischen den Eltern und uns Mitarbeitern ist unerlässlich, um das Kind bestmöglich zu unterstützen. Gern stehen wir für Tür- und Angelgespräche und für regelmäßige, entwicklungsbezogene Elterngespräche nach Terminabsprache zur Verfügung. Diese Termine finden bei uns in der Kita statt, auf Wunsch auch bei den Eltern zu Hause. Dabei nutzen wir unser pädagogisches Fachwissen und unsere Erfahrung. Bei Bedarf arbeiten wir gemeinsam im Vernetzungsteam mit externen Fachleuten. Gelegentlich besuchen wir zusammen mit den Eltern Fortbildungen oder Vorträge. Wir bieten unseren Müttern und Vätern die Möglichkeit, nach Terminabsprache zu hospitieren.

Unser Wunsch ist gegenseitige Unterstützung, Verständnis, Beistand und Hilfe. Auch sind wir aufgeschlossen für Hinweise, Vorschläge, konstruktive Kritik und Lob. Genau wie bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern gilt auch für die Elternarbeit, dass ein guter Beziehungsaufbau von großer Bedeutung für eine wertvolle Zusammenarbeit ist. In jedem Monat findet mindestens eine Aktion mit den Eltern statt. Dieses hilft uns, negative Stimmungen aufzuspüren, um gut, schnell und angemessen zu reagieren. Außerdem entstehen viele gute Ideen, die unsere engagierten Eltern nutzen, um sich positiv einbringen zu können. Ein Beispiel dafür ist das „Apfelsaftpressen“. Dieses ist von den Kindern und Mitarbeitern gern gesehen und bereichert unseren Kita-Alltag. Wir können ein fast familiäres Miteinander der Eltern beobachten. Sie tauschen sich aus, helfen sich gegenseitig, es entstehen Freundschaften. Wir sind den Eltern freundlich und respektvoll zugewandt, jedoch mit dem notwendigen Abstand. Sollte ein Kind unsere Einrichtung verlassen, stehen wir für ein Übergabegespräch mit den Eltern und Mitarbeitern der neuen Einrichtung zur Verfügung.

### **13.3 mit dem Elternbeirat**

Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr werden ein/e Elternbeirat/-rätin und dessen Vertreter/in von den Erziehungsberechtigten der Kinder gewählt. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben arbeiten sie mit den Mitarbeitern zum Wohl der Kinder zusammen. In herausfordernden Situationen können sie Vermittler zwischen Eltern,

Mitarbeitern und Träger sein. Der Elternbeirat ist an den wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung als Beratung beteiligt. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich in anderen Gremien wie zum Beispiel dem Stadt-Elternrat, einzubringen.

### **13.4 mit unserem Träger und den anderen Kindertageseinrichtungen**

Die Stadt Rinteln unterstützt uns engagiert und achtungsvoll bei unserer Arbeit. Sie stellt sich ihrer sozialen Verantwortung für die Weiterentwicklung nachhaltiger Familienfreundlichkeit. Besonders die Mitarbeiter des Familienzentrums sorgen für eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb und außerhalb unserer verschiedenen städtischen Kindertageseinrichtungen. Beratung und qualitativ hochwertige Unterstützung für uns Mitarbeiter ist ihnen ein besonderes Anliegen.

Es werden verbindliche Strukturen als Basis für nötige Handlungsräume und Entscheidungsprozesse geschaffen. Die Bereitstellung angemessener Ressourcen (finanziell, materiell und ideell) gehört auch zu den Aufgaben unseres Trägers. Die pädagogischen Mitarbeiter haben die Möglichkeit, regelmäßig an Fortbildungen, Studientagen, Bildungstagen und den verschiedenen Arbeitskreisen, zum Beispiel dem Leiterinnen-Treffen der Stadt Rinteln, aber auch an den verschiedenen Regionalgruppen-Treffen und den Leiterinnen-Arbeits-Treffen des Landkreises teilzunehmen. Der regelmäßige Austausch mit dem Ziel eines guten Informationsflusses und Beteiligung, sowie ein gemeinsam entwickeltes Verständnis für die fachliche Zusammenarbeit und Qualitätssicherung sind allen Beteiligten sehr wichtig.

## **14. Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern,**

### **14.1 der Frühförderung der Lebenshilfe Rinteln**

Seit einigen Jahren unterstützen wir gemeinsam entwicklungsverzögerte Kinder und deren Familien aus unserer Kita. Über zahlreiche positive Entwicklungen freuen wir uns. Es ist schön, dass die Kita-Kinder und -Eltern die Mitarbeiter der Frühförderung kennen und unsere Zusammenarbeit als positiv erleben dürfen. Falls einem Kind die Hilfe der Frühförderung gut tun würde, fällt es den Eltern somit leichter, diese als hilfreich und wertvoll anzunehmen. Wir stellen fest, dass es immer mehr Kinder mit erhöhtem Förderungsbedarf gibt. Auch darum haben wir unsere wichtige Zusammenarbeit durch eine Kooperationsvereinbarung gefestigt.

#### **Zielsetzung unserer Kooperation**

Ziel beider Institutionen ist es, entwicklungsverzögerte oder von Behinderung bedrohte Kinder und ihre Eltern bis zum Schuleintritt bestmöglich zu unterstützen. Wir erkennen die Eltern als Fachleute ihres Kindes an und sind in einem engen und regelmäßigen Kontakt.

Unser gemeinsames pädagogisches Verständnis bildet die Grundlage der intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Frühförderung und der Kita.

### **Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit**

- gemeinsame liebevolle und positiv motivierte Begleitung jedes Frühförderkindes und seiner Familie,
- Festlegung von individuellen Zielen und Methoden für jedes Kind, die auf seinem Verhalten und Entwicklungsstand basieren,
- Einzel- oder Kleingruppenförderung, besonders im spiel-, bewegungs- und sprachlich orientierten Bereich sowie im Sozialverhalten,
- regelmäßiger Austausch, Reflexion und Überprüfung der gesetzten Ziele und Methoden, Grundlage hierfür sind Beobachtungen und Dokumentationen,
- zahlreiche Gespräche und gegenseitige Unterstützung bei herausfordernden Situationen,
- gegenseitige Besuche, dies können Arbeitstreffen für einzelne Kinder, Dienstbesprechungen, Elternabende, „Tag der offenen Tür“ und Feiern usw. sein,
- gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen und Bildungstagen,
- Vernetzung mit anderen externen Fachleuten.

**Die Zusammenarbeit beider Institutionen erhöht die Qualität der Begleitung der Kinder.**

### **14.2 der Grundschule Exten und der Kita „MinniMax“ Exten**

Im direkten Einzugsbereich der Grundschule Exten liegen die Kita „MinniMax“ Exten und unsere Kita „Kunterbunt“ Hohenrode. Zwischen der Grundschule und der Kita „MinniMax“ Exten besteht eine langjährige Kooperation. Unser Bestreben, in diese so wichtige Kooperation aufgenommen zu werden, ist erfolgreich umgesetzt worden. Wir gestalten zusammen den sehr wichtigen Übergang vom Bekannten und Vertrauten zum Neuen und Unbekannten. Es ist unser gemeinsames Ziel, die Kinder und Eltern beim guten Start in die Schule zu unterstützen, damit ihre neue Lebensphase erfolgreich beginnen kann. Wir möchten, dass die Schule kein isoliertes Ereignis mehr ist. Die persönlichen Eigenarten jedes einzelnen Kindes und seine Lern- und Bildungsgeschichte werden berücksichtigt. In der Schule kann Begonnenes (z.B. das „Ich-Buch“) weitergeführt werden.

**Ziel aller beteiligten Mitarbeiter der drei Institutionen ist die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. Wichtige Schwerpunkte sind**

- Kennenlernen zum Aufbau von Vertrauen,
- Hospitieren, um die anderen Institutionen besser kennen zu lernen und Vorurteile abzubauen,
- Vorstellung der unterschiedlichen Konzepte und Austausch über das pädagogische Verständnis und die unterschiedlichen Haltungen,
- Treffen aller beteiligten Lehrkräfte und Erzieher/-innen der drei Institutionen z.B. bei gemeinsamen Dienstbesprechungen und Studientagen,
  
- Entwicklung eines gemeinsamen Bildes vom Kind (ressourcenorientierte Sicht),
- verbindliche Strukturen für die Zusammenarbeit zu erarbeiten.

Regelmäßig treffen sich die Mitglieder des Kooperationssteams (bestehend aus zwei Lehrerinnen, zwei Erzieherinnen der Kita „MinniMax“ Exten und einer Erzieherin unserer Kita). Informationen werden ausgetauscht, Termine festgelegt und Patentreffen, Elternabende, gemeinsame Dienstbesprechungen und Studientage geplant und reflektiert. Die Mitglieder des Kooperationssteams geben die Wünsche und Anregungen ihrer Einrichtung weiter und nehmen alle notwendigen Informationen mit in ihre Institutionen.

Unter anderem finden folgende Veranstaltungen im letzten Kita-Jahr vor dem Schuleintritt statt:

- Patentreffen der Kinder in der Schule
- Besuche der Grundschul Kinder in den Kitas
- Elternabende
- Elterngespräche
- Besuche der Kinder zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel beim Zirkusprojekt oder Theatervorführungen
- Feste und verschiedene Veranstaltungen

**Unsere gelebte Kooperation hat eine positive Auswirkung auf das Bildungsverhalten der Kinder.**

### **14.3 dem Waldkindergarten „Heidestrolche“ Strücken**

Die Zusammenarbeit mit dem Waldkindergarten beginnt. Wir treffen uns zu Dienstbesprechungen und Turntagen. Da die Anzahl der Kinder in beiden Einrichtungen gering ist, planen wir gemeinsame Aktionen.

### **14.4 dem Ortsbürgermeister, dem Ortsrat und der Dorfgemeinschaft**

Hohenrode ist ein kleines Dorf. Der eigene Kindergarten hat für die Dorfbewohner eine große Bedeutung. Bei unseren Spaziergängen freuen sie sich z.B. über ein kleines Ständchen von uns und es entstehen freundliche Gespräche.

Über wichtige Veränderungen informiert die Leiterin den Ortsbürgermeister und besucht die Ortsratssitzungen, um die Mitglieder zu unterrichten. Es gibt eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit. Wir laden unsere Dorfbewohner zu Veranstaltungen ein und treten zum Beispiel bei der Senioren-Ortsrats-Weihnachtsfeier mit einer kleinen Aufführung auf.

### **14.5. dem Freizeitverein Hohenrode/Strücken e.V.**

Kita-Kinder und Mitarbeiter genießen unser vielfältiges Dorf und freuen uns über den Wald genauso wie über die Seenlandschaft. Gern sind wir in der Natur unterwegs, beobachten die Tiere und erfreuen uns an den Pflanzen und der Landschaft. Die aktive Natur- und Umweltbildung hat für uns eine große Bedeutung. Die Kinder erwerben neue Kenntnisse und lernen Zusammenhänge zu verstehen. Wir denken, dass die Natur den Menschen zu mehr innerer Ruhe verhilft und damit ihre Gesundheit fördert.

Unser Ziel ist, dass sich die Kinder in frischer Luft bewegen und gleichzeitig lernen, sich angemessen in der Natur zu verhalten. Bei unseren Spaziergängen stoppten wir bisher am Schild „Betreten verboten“ des Badesees, weil wir uns natürlich an die Vorschriften halten. Auf Wunsch der Kinder stellten wir einen Antrag an den Freizeitverein Hohenrode/Strücken e.V., um das Freizeitgelände des Badesees mit den Kindern der Kindertagesstätte „Kunterbunt“ Hohenrode betreten zu dürfen. So können wir uns dort aufhalten und mit den Kindern pädagogisch arbeiten. Baden möchten wir aus Sicherheitsgründen nicht. Wir freuen uns über diese Vereinbarung, denn Naturerlebnisse bereichern das Leben der Kinder nachhaltig.

### **14.6. anderen Institutionen**

Die gute kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Logopäden, dem Jugendamt, den Kinderärzten, dem Gesundheitsamt, den Erziehungsberatungsstellen, den Therapeuten, der Polizei, der Feuerwehr, dem Forstamt und den Fachschulen ist uns zum Wohl unserer Kinder wichtig.

Annette Kampmeier und Team

## **15. Quellen und Zitate**

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland; Art. 6, (1) Recht der Eltern auf Pflege und Erziehung der Kinder, 1949

Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts (Kinder- und Jugendhilfegesetz - KJHG); Art 1 Sozialgesetzbuch (SGB) Aches Buch (VIII), 1991/1995

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG), 2002/2018

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder; Niedersächsisches Kultusministerium, 2011

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder; Niedersächsisches Kultusministerium, 2012

Leitbild der Kindertageseinrichtungen Rinteln; Stadt Rinteln, 2010

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans ( Laewen, Andres & Hedevari 2003); <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=127:berliner-eingewoehnungsmodell&catid=42>

Qualität im Dialog (QiD) - Qualitätsoffensive; 2011

<https://www.qualitaet-im-dialog.com/qualit%C3%A4t-im-dialog/>

Kooperationsvereinbarung mit der Frühförderung der Lebenshilfe e.V., Rinteln, 2015

Kooperationsvereinbarung mit der qualifizierten Tagespflegeperson Felicitas Cicko, 2013

Michael Ende (1929-1995): „Lesen ist Kino im Kopf“

Janusz Korczak (1878-1942): Die Rechte des Kindes

Dr. Charmaine Liebertz: Das Schatzbuch Ganzheitlichen Lernens; Don Bosco Verlag, 1999

<http://www.ganzheitlichlernen.de/>

MarteMeo -Methode®, Maria Aarts, 1996

<http://www.martemeeo-deutschland.de/martemeeo-methode.html>

Prof. Dr. Renate Zimmer, 1991

<http://www.renatezimmer.de/allgemeine-grundlage>